

nicht beweisen lässt. Wenn es keinen Gott gibt, vor wem sollten ich und Sie sich verantworten müssen? Vor niemandem. Es macht mich zum Menschen, wenn ich vor dem gerechten Gott Antwort zu geben habe. Das ist kein Humbug. Das ist Verantwortung. Sollte stattdessen das Leben von Ausbeutern und Herrschern dieser Welt am Ende Recht behalten und triumphieren? Und das, was Sophie Scholl, Dietrich Bonhoeffer und Tante Frida an Gutem getan haben? Sollten die Dummen die Verlierer sein? Dass der gerechte Gott das letzte Wort über dem Leben von mir und Ihnen hat, ist gut so.

4. Wenn es keinen Gott gibt, bleiben meine Herzensschreie nach Glück unerhört

Dass jeder Mensch glücklich sein will, klingt banal. Es ist dennoch wahr. Wege zu diesem Glück werden viele angeboten. - Viele Wege führen nach Rom, so sagt man! Die Übereinkunft der postmodernen Zeit ist: Viele Wege führen zum Glück. Ich bin nicht dieser Meinung. Meine Beobachtung ist eine andere: Nämlich dass nach den Glückszuständen, gleich welcher Art, der Hunger nach dem Glück zurückkehrt. Darum bleibt für das schreiende Herz nach Glück nur die Möglichkeit, die Dosis zu erhöhen. In den Augen jeden Wettsäufers, jeden »Mein Haus, mein Auto, mein Boot-Bekenners«, jeden religiös Suchenden, jedes Atheisten, entdeckte ich die ungestillte Sehnsucht nach Glück. Das Glück ist ohne Gott nicht zu haben. Ich schließe mich hier dem Lied Davids an (Psalm 16): *»Du bist mein Herr, mein ganzes Glück! ...«* David ist glücklich, obwohl sein Leben ein einziger Kampf gegen viele Feinde und Bedrohungen war. *»Du, Herr, bist alles, was ich habe. Du gibst mir alles, was ich brauche. In deiner Hand liegt meine Zukunft.«*

Zurück ins Fitnessstudio:

Der Atheist hat die Gewichte verlassen und schwitzt am Cross-trainer weiter. Er hat sicher seine Gründe, warum er über die »Religiösen« lächelt. Doch ob er weiß, welche Konsequenzen sein »Glaube« hat?

Ich bin kein Atheist, weil ich mit den Konsequenzen des Atheismus nicht leben möchte. Ich bin kein Atheist, weil ein Glaube an Jesus Christus für mich möglich geworden ist!

Sollten Sie mehr über diesen Glauben, der gute Gründe hat, erfahren wollen, fragen Sie einen ernsthaften Christen, ob er sich vorstellen kann, ein Jahr lang für Sie ein »Fitness-Trainer« in Sachen Glaube zu sein. Verdutzt?



DER AUTOR **für heute**

Frank Mader

ist als Pastor aktiv
in Heidenheim.
Er respektiert
Atheisten, die
gute Gründe haben.

Wir freuen uns auf
Ihre Zuschriften:
fuer.heute@emk.de

für heute

das gute hören • weise handeln • liebe erfahren • gott vertrauen

Warum ich kein Atheist bin

IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben vom Medienwerk
der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland
Ludolfstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main
Redaktion: Thomas Mozer, Telefon: 0 79 45/94 00 03,
E-Mail: fuer.heute@emk.de
Gestaltung: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen/Erms
Verantwortlich: Volker Kiemle
Herstellung: frechdruck GmbH, Stuttgart
Bezugspreis: Vierteljährlich € 3,70 zuzüglich Versand
Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41,
70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-51, Fax: -50

Titelfoto: MEV
Foto innen: cc vision

www.impulse-für-heute.de

Im Winter besuche ich immer ein Fitnessstudio. Während Gewichte gestemmt werden, kann man interessante Gespräche führen. Ein älterer Herr, der offensichtlich nicht wusste, dass ich Pastor bin, echaufferte sich über die Dummheit von Menschen, die sich auf Religion einlassen. Ich fragte ihn: »Sind Sie Atheist?« Er bejahte diese Frage, nicht ohne einen gewissen Stolz. »Wie konnte Ihnen das passieren? Das ist ja furchtbar«, antwortete ich fröhlich besorgt. »Wissen Sie, was Sie sagen, wenn Sie sich als Atheist bezeichnen?« wollte ich wissen. Er sah mich verdutzt an.

Ich stelle mir gerade die Szene im Fitnessstudio vor: Der Gewicht stemmende bekennende Atheist liegt schwitzenderweise unter seiner Hantel. Der schlagfertige Pastor neben ihm. Aus den Lautsprechern hört man leise Hintergrundmusik. Die Zwei auf dem Laufband nebenan haben ihre Unterhaltung eingestellt. Geräusche von Metall klingen durch den Raum. Seit der Rückfrage des Pastors ist die Atmosphäre so wie bei einem Kind, das bei seiner Geburtstagsparty seine Geschenke aufpackt und darauf wartet, was rauskommt.

»Wissen Sie, was Sie sagen, wenn Sie sich als Atheisten bezeichnen?«

Das Gespräch des Pastors mit seinem Fitness-Bruder kam schnell an einen entscheidenden Punkt. Wird der Gottlose sich erklären? Wie wird er seinen Atheismus begründen? Wird er erzählen, wie er dazu gekommen ist? Ein Knistern liegt in der Luft, weil einer herausgefordert worden ist, Rechenschaft über seinen atheistischen »Glauben« abzugeben. Sein verdutzter Blick verrät, dass er auf die Rückfrage seines Trainingspartners nicht vorbereitet war.

Mich interessiert das, was andere denken. Ich bin neugierig darauf, wie andere auf die letzten Fragen des Lebens antworten. Ich finde es spannend, wenn einer von sich erzählt

und dabei auf die Wurzel seines eigenen Lebens stößt. Wie könnte diese Szene im Fitnessstudio weitergehen?

Wird der ältere Herr klein beigegeben und sich versuchen, dezent aus der Situation zu stehlen? Dann wird er womöglich bemerken, wie seine prahlenden Worte gegen die Dummheit der Frommen ein paar Nummern zu groß geraten sind. Oder wird er in streitbarem und selbstsicherem Ton seine stichhaltigen Argumente vortragen? Dann wird sich daraus womöglich eine scharfe Diskussion ergeben. Oder wird er dem Pastor in sanftem und ruhigem Ton erzählen, wie er eines seiner Kinder nach einem Fahrradunfall zu Grabe getragen hat? Und wie er seither an keinen Gott mehr glauben kann?

Warum sich Personen als Atheisten bezeichnen

Im Atheismus gibt es gute Gründe, warum man sich vom Glauben an Gott verabschieden kann: Sei es im Namen der Vernunft, weil Gott einem nicht einleuchtet. Sei es im Namen der Freiheit, weil Gott dieselbe einem zu nehmen scheint. Sei es im Namen der Selbstständigkeit, die Gott als »Krückstock« für schwächliche Menschen versteht. Sei es im Namen des Leidens, das sich wie eine durchgängige Blutspur durch die Geschichte zieht. Warum sich jemand als Atheist bezeichnet, kann verschiedene Facetten haben. Allen gemeinsam ist, die Erde ohne die Sonne zu erklären, so hat es der österreichische Schriftsteller Sigismund von Radecki ausgedrückt. Die Erde ohne die Sonne zu erklären!?

Ob der herausgeforderte, selbstgewisse Atheist im Fitnessstudio zu einer Antwort fähig ist? – Drehen wir das Ganze um und fragen, ob der Pastor wohl in der Lage ist zu sagen, warum er kein Atheist ist? Ich möchte das an seiner Stelle tun:

1. Wenn es keinen Gott gibt, weiß ich nicht, wer ich wirklich bin

Klar kann ich viel über mich sagen: Ich bin ein Vater. Ich bin ein Sohn. Ich bin jemand, der Rechnungen bezahlt. Ich bin ein schlechter Einkäufer. Ich bin ein ungeduldiger Typ. Ich bin ein Bücherwurm. Die Reihe, wer mich zu dem macht, wer ich bin, ließe sich leicht verlängern. Doch bin ich froh, dass es sich nicht darin erschöpft, was ich selbst über mich sagen kann. In der Bibel steht (Psalm 8): *»Ich blicke zum Himmel und sehe, was deine Hände geschaffen haben; den Mond und die Sterne – allen hast du ihre Bahnen vorgezeichnet. Wie klein ist da der Mensch!*



Und doch beachtest du ihn! Winzig ist er, und doch kümmerst du dich um ihn!«

Dass Gott mich beachtet, dass er sich um mich kümmert, ist zu einem wichtigen Teil meiner Identität geworden. Das habe ich mir nicht selbst eingeredet.

2. Wenn es keinen Gott gibt, habe ich kein letztes, großes Ziel vor mir

Ziele habe ich viele: Ich möchte die 80kg-Grenze nicht überschreiten. Ich möchte mit meiner Frau im nächsten Vierteljahr ein Konzert besuchen. Ich möchte mit meinem Sohn gemeinsam die Bibel lesen, ... Bei all den vielen, kleinen Zielen meines Lebens merke ich, wie ich in der Gefahr stehe, mich zu verzetteln. Wo soll mein Leben ankommen?

Dass Gott für mich ein letztes, großes Ziel hat, in dem all das Klein und Klein meiner Nahziele sich »abrundet«, darauf möchte ich nicht verzichten. Der »Himmel« ist das letzte, große Ziel. Das ist für mich: nach Hause kommen zu meinem himmlischen Vater. Heute schon, aber auch in der Zukunft. Ich möchte keine Reise antreten, ohne Aussicht auf eine Ankunft zu haben.

3. Wenn es keinen Gott gibt, gibt es keine letzte Rechenschaft, die wir für unser Leben ablegen müssen

William Shakespeare hat gesagt: *»Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als Eure Schulweisheit sich träumen lässt.«* Die Rede vom »Mehr«, was es zwischen Himmel und Erde gibt, ist kein Trick, um das als Wirklichkeit zu beweisen, was sich